

Suche nach der Trumpfkarte

Aduno Beim Spezialisten für bargeldloses Zahlen bricht Hektik aus. Es ist sogar von einem Börsengang die Rede.

SAMUEL GERBER

Gewöhnlich bleibt es still um die Aduno-Gruppe. Im Rampenlicht stehen ihre Besitzer, die gleichzeitig auch Kunden sind: Raiffeisen, Staatsinstitute wie die Zürcher oder die Berner Kantonalbank und Retailbanken wie die Migros Bank. Doch mit der Ruhe könnte es bei der auf Zahlungsabwicklung, Kreditkartenausgabe und Kreditvermittlung spezialisierten Aduno bald vorbei sein. Recherchen zufolge machen Geheimpapiere die Runde. Sondersitzungen mit den Aktionären sind anberaumt, Szenarien werden durchgespielt.

Mit den Vorgängen vertrauten Personen zufolge könnten die Umwälzungen bei Aduno tiefgreifend sein. Im Gespräch ist laut diesen Quellen gar ein Gang an die Börse. Ein Bankenkonsortium sei mit den Vorarbeiten beauftragt worden. Aduno kommentiert dies nicht.

Unter Zugzwang

Tatsächlich ist das angestammte Geschäft von Aduno im Umbruch. Druck auf die Gebühren, der bevorstehende Technologiesprung und der Vorstoss branchenfremder Unternehmen in den Markt fordern den Dienstleister. Gleichzeitig sehen sich die Aduno-Aktionäre mit höheren Eigenkapitalforderungen konfrontiert. Das alles zwingt zum Handeln.

Ein erster Anlauf missglückte vor gut einem Jahr. Im Juli 2013 machte sich Aduno mit Rückendeckung ihrer Aktionäre bereit, den Kreditvermittler GE Money Bank zu übernehmen. In einem Geschäft, wo Skaleneffekte entscheidend sind, wäre das ein gewaltiger Sprung nach vorn gewesen. Mit über 700 Mitarbeitern und über 100 Millionen Franken Reingewinn war die GE Money Bank Nummer eins unter den Schweizer Kleinkreditvermittlern. Doch dann platzte der Deal in letzter Sekunde – und das Mutterhaus GE brachte die Tochter letzten November an die Börse.

Die Herausforderungen bei Aduno blieben. Zwar konnte das Unternehmen auch letztes Jahr seinen Umsatz steigern. Doch der Gewinn lag mit 64,7 Millionen Franken 8 Prozent tiefer als im Jahr zuvor. Und obwohl Aduno-Präsident und Raiffeisen-Chef Pierin Vincenz im Geschäftsbericht betont, Aduno stehe «kerngesund da», ist der Horizont für die Gruppe nicht frei von Wolken. Denn wie Beobachter übereinstimmend berichten, wird das Geschäft mit bargeldlosen Zahlungen schwieriger.

Klamme Eigner

Das hat einerseits mit dem zunehmenden Wettbewerb zu tun. Der spielt nicht nur zwischen etablierten Anbietern wie Swisscard, UBS, Aduno mit ihrer Tochter Viseca und SIX Multipay. Mittlerweile droht auch der Eintritt von branchenfremden Konkurrenten. Das ist ein Riese wie Google mit seiner Wallet-Lösung, aber auch Schweizer Firmen wie Swisscom, SBB oder Mobino.

Andererseits sind es die Wettbewerbshüter, die für Druck auf die Margen sorgen. Betroffen ist hier die sogenannte Interchange Fee – eine für die Kartenherausgeber wie für die Akquisiteure, welche bei den Detaillisten die Zahlterminals installieren, zentrale Gebühr. Bereits 2010 setzte die Wettbewerbskommission Weko eine Senkung der Fee durch; seither fürchtet die Branche weitere Eingriffe.

Schmelzen die Einnahmen, wollen Investitionen doppelt gut überlegt sein. Und um Ausgaben kommt in den nächsten Monaten kein Teilnehmer im Zahlungsmarkt herum. Unter den Schweizer Anbietern hat der Wettlauf um die Lancierung einer digitalen Brieftasche begonnen. Statt mit der Karte soll künftig über das Internet oder das Smartphone bezahlt werden. «Ich erwarte, dass wir in den nächsten zwölf Monaten in der Schweiz verschiedene neue Mobile-Payment-Lösungen sehen werden», sagt Tom Sprenger vom IT-Beratungsunternehmen Adnovum. Die Nase vorn in diesem Rennen hat die Swisscom mit ihrem Projekt Tapit vor der Börsenbetreiberin SIX und

Postfinance. Dabei weiss niemand, welche Lösung sich durchsetzen wird.

Währenddessen wälzen die Eigner der Aduno-Gruppe eigene Probleme. Grösste Aktionärin ist Raiffeisen Schweiz mit einem Anteil von 25,5 Prozent, gefolgt von der Zürcher Kantonalbank (ZKB) mit 14,7 Prozent. Weitere Anteile sind bei der Entris Banking, der Migros Bank, den Berner, Waadtländer und Basellandschaftlichen Kantonalbanken sowie bei der Tessiner BSI. Alle Banken

sehen sich derzeit mit höheren Eigenkapitalanforderungen konfrontiert; insbesondere Raiffeisen, aber auch die ZKB sind nach Kräften bemüht, ihr Kapitalpolster zu vergrössern. Die ZKB scheiterte damit vor dem Kanton Zürich, Raiffeisen blitzte kürzlich vor dem Bundesgericht mit dem Antrag um Ausgabe von Partizipationskapital ab. Frische Mittel etwa aus einem Börsengang von Aduno wären also willkommen, urteilen Beobachter.



Zahlterminal von Aduno: Technologiesprung steht vor der Tür.

ANZEIGE

SCHLAF.

UNSER BELIEBTESTES REISEZIEL.

Bitte nicht stören. Ausgestreckt auf einem komplett flachen Bett. Die luxuriös-weiche Matratze und der Schlummertrunk beginnen zu wirken. Kurz davor ins Land der Träume zu entgleiten. Über sanftes Licht bis hin zu beruhigenden Aromen des Kissensprays.

Mehr Informationen, was wir dafür tun, um Ihnen Ihren wohlverdienten Schlaf zu ermöglichen unter etihad.com/comfortzone

Willkommen in einer komfortableren Welt.

Fliegen Sie nach und über Abu Dhabi ab dem 1. Juni 2014.

THE WORLD IS OUR HOME
YOU ARE OUR GUEST